



Universitätsbibliothek Paderborn

R.P. Joannis Saint-Jure, Der Gesellschaft Jesu Priestern. Geistlicher Mensch/ Das ist: Eine Beschreibung/ Von denen Regulin und Gelübden Deß Geistlichen Stands

Sambt dero nothwendigen Eigenschafften/ in einer geistlichen
Gesellschaft Fromm zu leben. Anfänglich In Frantzösischer Sprach/ durch
erwehnten Authorem Seeligen beschriben/ anjetzo aber auff grosses
Verlangen/ in die Hochteutsche Mutter-Sprach übersetzt

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Wienn in Oesterreich, 1696

IV. Absatz. Ein ander Mittel/ welches da ist die Demuth.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46900)

zu machen / eingesetzt worden. Und welcher sich desselben nicht bedraucht / solle ihm nicht einbilden / daß er ohne Miracel / oder ohne sonderbahren / und grossen Privilegio / keusch verbleiben könne.

Vierdter Absatz.

Ein anders Mittel / welches da ist die Demuth.

Dieses andere Mittel hat ein Abhängigkeit von den ersten / welches das Gebett ist ; weilen man GOTT bitter / daß er uns die Gnad keusch zu seyn ertheilen möchte ; auß Unsicherheit / weilen wirs erkennen / daß wir solche auß uns selbst nicht zu bekommen ; welches auch die Demuth des Verstands macht / welche nichts anders ist / als die Erkantnuß der Wahrheit / oder außsinnigkeit / welche von derselben als ihren Ursprung herrühret. Wann du derowegen keusch seyn wilt / ist es nothwendig / daß du demütig seyst ; und so du verlangest einer unter denen Keuschschreyern zu seyn ; ist es erforderlich / daß du einer der demütigsten seyst. Ermanglung dieser wirst du es nicht seyn / sondern in grosser Gefahr des Falsch stehen ; weilen die gewöhnliche Straff der Hoffärtigen / jene der Unkeuschheit ist / und zwar auß billiger Ursach ; dann / weilen du dich durch die Hoffart über die Menschen hast erhoben ; es auch billich ist / daß du durch dieses verächtliche Verricht über alle Menschen ernidriget werdest / und gleichsam in den Viehschen Stand gerathest.

Lib. 6. c.
18.

Cap. 1.

Callitatem, spricht Cassianus, seniores ajunt apprehendenda posse, nisi prius humilitatis in corde Fundamenta fuerint collocata. Unsere Alte sagen und versichern uns / daß man die Keuschheit nicht überkommen könne / wann man nicht bevor in seinem Herzen den Grundvest der Demuth gesetzt hat. Und ein wenig bevor in der Menge die Mittel / derer man sich gebrauchen solle den Geist der Unkeuschheit zu bekriegen / und zu überwältigen vortragend / sagt er / ihr werdet dieselbe nimmermehr erreichen. Nisi ante omnia Fundamenta fuerit humilitas vera ; sine qua nullus penitus vitij poterit unquam triumphus acquiri. Wann ihr nicht vor allen andern Dingen in der wahren Demuth gegrün-

gegründet feydt; ohne welcher ihr nimmermehr wider einige Sünd werd obftigen mögen.

Erkenne vor GOTT in Niderträchtigkeit / spricht der H. *Gradu. 15.*
 Joanaes Climacus wie groß die Schwachheit deiner Natur feye / stelle dir vor Augen dein Unvermögenlichkeit zu allen Dingen; und du wirst unmerklicher Weis die Saab der Keuschheit überkommen. Die Streit / welche wir wider die Keuschheit aufstehn / geschächen unterweilen / umb uns der Eytelkeit wegen abzustaffen; normit wir uns rühmen von derselben auff gewisse Zeit frey zu seyn. Dazumahlen / als wir ritterlich wider den Geist der unreinigkeit gekämpft / und demselben mit unsern Fasten / gleich als mit so vielen Steinen / und mit unserer Demuth / gleich als mit einem scharpfen Schwerdt auß unsern Herzen verjagt haben / thut sich dieser Böswicht auß unsere Leiber gleich einen Wurm fleppen / und bemüht sich durch sein überlästiges Nagen in uns die Begirde / welche die Keimigkeit unserer Seelen beslecken / zu erwecken. Welches forderist denen jenigen geschicht / welche der Hoffart; Teuffel unter seinen Gewalt hat; weilen dieselbige gedencken / daß sie nicht mehr von unreinen Gedanken angefochten werden; und derowegen in sich ein Freud erweckend / dergestalten in die Eytelkeit fallen. Wann die jenige / welche die böse Gedanken ruhen lassen / sich selbstien fleissig aufforschen / werden sie Zweiffels ohne in den Grund ihres Herzens / gleich als in einen Misthauffen ein verborgene Schlang spühren / welche ihnen an die Ohren pfeiff / es seye durch ihre eigne Kräfte / und Bemühung geschehen / daß sie die Keuschheit überkommen haben / ohne daß diese Unglückselige jene Wort des H. Pauli erwegen: was besiget ihr / welches / ohne daß ihr es verdient habt / nicht von GOTT / oder durch Hülff / und Gebett anderer überkommen habt? Sie sollen sich derowegen nach Möglichkeit befeiffen / vermög einer grossen Demuth diese gefährliche Schlang in ihnen zu tödten; auff daß sie von derselben befreyt mit denen glückseligen / und reinen Kindern das triumphirende Lobgesang singen mögen / welches ihnen David an die Hand gibt; solches aber nicht singen werden / es sey dann daß sie mit der Unschuld und Demuth bekleydt seyn. *Psal. 112.*

Multis saepe; redet Gregorius der Grosse / *superbia luxuria seminarium fuit.* Die Hoffart ist öftermahl vielen ein Ursprung der Unkeuschheit / und schandloser Thaten, gewest. *Lib. 26. moral. c. 13.*

Und diese Wort des H. Jobs auflegend: Balteum Regum dissolvit. Er hat die Gürtel der Königen zerrissen. Spricht er; daß die Königen diejenige seynd / welche ihre Leiber / und derselben Nahrungen / und Begrüden weißlich / und mit Tugend regiren; aber wann die Seel hoffärtig wird / dieweilen sie fleisch ist / laßt Gott oft zu / daß sie zur Straff ihrer Hoffart unverschämpt / und gel werden. Regum itaque balteum dissolvit, quando propter electionis culpam castitatis in eis cingulum destruit. Also zerricht er die Gürtel der Königen dazumahlen / da er zur Straff ihrer Eitelkeit ihnen ihr Reuschheit benimbt / wir wollen das von etliche Exempl vernehmen.

Apud Rufin.
Wald. lib.
2. c. 1.

Ruffinus erzehlt von dem H. Abbt Joannes auß Negypfen / welcher dem Kayser Theodosio dem Großen den Sieg wider die Tyrannen Maximi, und Eugenium vorgesagt hat; daß selbiger in der Wüste welche er mit ihme / und sechs andern / welche mit ihme kommen waren / gehalten hat / auff daß er dieselbe lehrete / die Eitelkeit sorgfältiglich zu beförchten / und zu fliehen: zu ihnen auch folgendes gesprochen habe. Es ware in der Gegend unserer Einöde ein Erdwandler / welcher in einer Höhle wohnte / und sein Leben in verwunderlicher Abstinenz / und Strengheit seines Leibs zu brachte; Tag und Nacht in Gebett verharrete / und mit allerley Tugend / Weisheit strahlte: aber weil diese so schöne Tugenden / und ein so vollkommenen Lebens Wandel ihm groffe Eitelkeit verursachte / ließ er an sich auff seine eigne Kräfte zuverlassen; gleich ob selbige geringe Ursach seiner Zunehmung in denen Tugenden wären gewesen / und daß dasjenige / welches Gott allein zu zuschreiben ware / ihm selbst zu zumessen seye. Der Versucher / und Feind der Menschen diese Hoffart seines Geists wahrnehmend / hat so bald Gelegenheit denselben zu stürzen / mit bösen verabsäumen; dem wegen er ihm eines Abends in Gestalt eines schönen Weibes Bilds erschiene / welches in der Wüste herrumbirrend / und von diesen Irrgehn ermattet / zu der Porten seiner Höhle kame / stehend / als kundte sie nicht weiter; gieng auch in die Höhle hinein / und warffe sich vor seine Knie nieder / ihm flehentlich bittend ihrer Erbarmung zu tragen / und ihr noch so viel vorbrachten / und Abwegen / und so großer Mattigkeit die Lieb zu er zeigen / und sie in einen Winkel seiner Höhlen zu beherbergen; auff daß sie über derselben ein Ruhe schaffen möchte; sonst so er ihr diese Lieb

schlagen wurde / er ein Ursach seyn wurde / daß; weilien sie nirz
genus die Nacht hindurch sicher zu seyn wuffte / sie vielleicht zum
Raub der wilden Thier dieser Einöde werden möchte.

Dieser gute Mann von Witleyden bewegt / nahm sie in sein
Höhlen hinein / und darauff befragte er sie / was die Ursach ihres
irrgehens gewest wäre / das Weibs Bild brachte ihm derer viel
falsche; aber zu ihren Vorhaben möglich Erdichte bey: und in Fort-
setzung ihres Discurs die anlockende Lieblichkeiten / und das Giffte
ihrer Schmeichlerereyen aufziehend; zugleich auch ein annehmliches
Lächeln untermischend / und noch etliche den Schein nach unschuld-
ge Lieblosungen / und Freundlichkeiten in Gestalt der Ehrerbietig-
keit beyfügend: mit diesen erreichte / und gewunne sie letztlich das
Hers dieses armen Menschen / welcher / ohne daß er sich seiner
vergangenen Mühe / und Arbeit seines Stands / und seines so lan-
ge Zeit heilig geführten Lebens erinnerte / als er denen Bewegun-
gen seiner Fleisch Begirlichkeit denen freyen Raum gestattend / sol-
ches zu halsen sich bequembte / ist dieses holdselig / schmeichliche Ges-
penst unter seinen Armen mit hinterlassenen Gelächter / und Fro-
lockungs Schall verschwunden: zugleich hat auch ein grosse An-
zahl der Teufel / welche ihren Gespann in diesen Streit gegenwär-
tig waren / über diesen Sieg die Luft mit Verlachung dieses Un-
glückseligen erfüllet. O dich / der du dich / durch dein Eytelkeit
biß an den Himmel erschwingtest / wie bist du darauff gar ein in den
Abgrund gefallen? Lehre derowegen; daß welcher sich erhebt / er-
nidrigt / und zu Schanden werden muß. Dieser elende Mensch
hat weder auß seinem Fall / noch auß seiner Verlachung einigen
Nutzen geschöpfft / sondern als hätte er gleichsamb seine Sinn ver-
lohren / die Schand / in welche ihme dieser Betrug gebracht / nicht
mehr zu erdulden vermögend: an statt daß er sein Zuflucht zu Gott
nehmen; und denselben umb sein begangene Sünd hätte umb Ver-
gebung gebetten / dieselbige mit seinen Zähern / und Wercken der
Demuth bereut / in die Göttliche Barmherzigkeit gehafft / und
wider mit grösserer Sturckmütigkeit in den Kampff hätte tretten
sollen / hat er zu verzweifflen angefangen / und wiederumb in die
Welt zurück kehrend / sich allen Gattungen der Lastern ergeben; so
gar alle Gelegenheit heilige Leuth zu sehen meyndend: auß Besorg
er möchte vielleicht auß eines derselben heylsamen Ermahnungen
dem Fahl / in welchen er sich selbst gefest hat / entzogen werden.
Da

Rosw. ayd.
lib. 1. in
vita S. Pa-
chom. 6.9.

Da hast du einen andern / welcher eben in ein gleiches We-
brechen gefallen ist; aber ein umb wenig bessers / obwohlen selbs
mes / Ende genohmen hat. Als der H. Palamon, und sein Zwi-
ger der H. Pachomius eine Nacht wachend / ihnen ein Feuer an-
machen / langte an ein Einsidler / welcher dieselbige Nacht bey ihnen
zu bleiben verlangte. Wie sie nun denselben ganz liebeichlich auf-
nahmen / und miteinander sich in Discurs unterhielten / sprache die
neue Gast zu ihnen: Wann einer auß euch beyden den Glauben
hat / daß er es anzeigen / und stehe ein Vatter unser lang auß dem
glühenden Kohlen. Der seelige Palamon vermerckend / daß die
grosse Hoffart / mit welcher sein Herz angeblasen ward / ihm sel-
che Wort zu reden veranlaste; bestraffte ihme / sprechend; mein
Bruder! nehme dich woll in acht vor dieser torrichten Red; und
hüte dich nimmermehr hinfüro was dergleichen vorzubringen;
aber diesen Einsidler anstatt / daß er sich auß diese weise Ermahn-
nung hätte bequemen sollen ganz herzhafft in das Feuer / ob-
wohlen ihm kein Mensch dieses befohlen: jedoch ist ihm auß der
wirkung / des bösen Geists / und Zulassung Gottes kein Schu-
den widerfahren. Diese That hat diesen Elenden nicht wenig
seiner Blindheit verstärcket / welcher des andern Morgens sich von
den H. Palamone, und Pachomio beurlaubend / zu ihnen trug
Weiß sagte; wo ist euer Glauben? Nach kurzer Zeit darnach
es der Teuffel vermerckete / daß er ihm unter seiner Bortmäßigkeit
schon allberait hätte / und daß er demselben leichtlich / zu was ihm
nur beliebte / anführen kundte; verstatete sich in ein von sonder-
rer Schönheit / und kostbahr gekleydtes Weibs-Bild / welches an
sein Thür kombte / und an dieselbe inständig klopfte: Nachdem er
solche auffgemacht / sprache dieser verstellte Geist zu ihm; we-
ich von der Mänge meiner Glaubigen häfftiglich überlossen / und
verfolgt werd; und in Gefahr stehe in ein Unglück zu gerathen; tra-
ne Mittel aber dieselbe zu zahlen hab; bitt ich euch mich in euer
len aufzunehmen; auß daß ich durch euren Beystand ihre Ver-
folgung entgehn / und bey euch ein Schutz haben möge; derwegen
ich dann Gott danck sage / daß er mich zu euch da her hat kommen
lassen. Dieser arme Mensch / weil er wegen der grossen Züf-
nussen seines Geists diesen verkleydten Geist nicht erkennen kund-
te / hat diese gefährliche Gåstin beherbriget / welche des ersten An-
genblicks gleich vermerckend / daß sie fähig seye denselben / was sie

nur wolle / willfähriger zu machen. Sienge sie desthalben an mit unkeuschen Gedanken ihm zu versuchen / und entzündte in ihm das Feuer der Fleischlichen Begierlichkeit; welchem weilen dieser Elende seinen Widerstand thäte / und dieselbe zu sich drücken wolte / hat sich dieses Gespenst auff ihm geworffen / zu Boden gerissen / und an den ganzen Leib / also zerschlagen / daß er ein geraume Zeit / als todter auff der Erden gelegen.

Nach wenig Tagen / als er sich an denen Kräften in etwas erholet / erinnerte er sich seiner Hoffart / und dieselbe wiewol zu spatt / bereuend / verfügte sich zu S. Palamon, erzehlte demselben mit häufigen Zähern sein gehabtes Unglück / und darauff sagte er zu ihm: ich bekenne es / mein Vatter! daß ich selbst ein Ursach meines Falls seye; weilen ihr mirs woll gesagt / und mich dessen gewarner habt; aber ich hab euch nicht glauben wollen. Ich bitte euch mich in meinem Unglück nicht zu verlassen / und Gdt für mich zu bitten / daß er sich meiner erbarme / und die äußerste Gefahr / in der ich stehe / von mir abwendig mache / und nicht zulasse / daß der Teufel mich zerreiße / und tödte. Als er dergestalt jännerete / und sein Unglück beweinte / und die Heiligen Palamon, und Pachomius darumben ihre Thränen mit den seinen vermängten / und Gdt für ihm batten; siehe / da hat sich des Augenblicks der böse Geist seiner bemächtiget / und truge ihm von ihnen hinweg / welcher ganz wild / und rasend in der Wüsten hin / und her irrte; gelangte endlichen in ein Aegyptische in Thebaida gelegene Stadt Panopl mit Nahmen / allwo er sich in einen glühenden Ofen der öffentlichen Bäder geworffen / und gleich von den Feuer verzehret ist worden.

Nach zweyen Manns-Bildern wollen wir von einen Weib's Bild etwas vernehmen. Ich hab spricht Palladius, zu Jerusalem gesehen eine / mit einem bloßen Sacl gekleydte verschlossene Jungfrau / welche sechs Jahr in größter Lebens-Strengheit zu brachte / ohne daß sie sich einiger ihr wollgefälligen Sachen bediente; aber ihr Tugend hat dieselbe zu End dieser Jahren übermüdig gemacht / daß sie auß Verhängnuß Gottes wegen ihrer Hoffart (welche ein Wurzel alles Übels ist) von ihrer Tugend wiederumb nachliesse / das Fenster ihrer Zellen aufmachte / und denjenigen / welcher sie mit Nothwendigkeiten versah / durch dasselbe einsteigen ließ / und mit ihm Gdt beleydigte. Es ist aber unvonnöthen an die Zeiten

M m

Palladii

*In historia
Laus. c. 35*

Palladii zu Kommen wir haben Weiber gesehen / welche sehr ehebar und keusch / und vor der Unzucht großmächtiges Abscheyen tragen / also / daß sie mit höchsten Eyyfer dieselbe an anderen Weibsbildern abstrafften / denen sie derentwegen wurden auch in die Haar seyn gefallen; die danoch zu lezt mit öffentlicher Aergernis allem zur Straff ihrer Hoffart / dieweilen sie diese Saab ihren eygenen Kräften zu schriben / elendiglich seynd gefallen.

Derowegen solle derjenige / welcher keusch zu seyn verlangt in der Demuth sein Grundvest setzen; dero die erste Übung seyn soll / daß er auß sich selbst nicht keusch seyn könne; und daß in der manglung des Beystands Gottes sein Seel und Leib ein Stube der Fleischlichen Begirlichkeiten / unreiner Bewegungen und allerley Gattungen der Unlauterkeit seyn werde; nicht anders als ein todes Fleisch ohne Salz / ein Würm-Nest ist. Anderntheils sofern er keusch ist / dessen alle Ehr und Lob Gott zu schreibe. Dertens / daß selbiger in jeden Alter zu aller Zeit / in allen Übungen und in allen erreichten Tugend / Staffeln ihm selbst nicht strahle und die Gelegenheiten des Falls außs möglichst fliehe. Und endlich / so er einen fallen siecht / seiner nicht spöttle / oder ihm nach achte; weder sich stärker noch weiser als derselbe ist / schäme sich dem vor Gott sich demüthige für denjenigen der gefallen ist / sondern vor Gott umb Gnad bitten / auff daß er wider auffstehn möge; und für sich selbst / auff daß er nicht falle.

Fünffter Absak.

Ein anders Mittel.

Von Bewahrung des Herzens wegen der Gedanken.

Als Herr / als viel ich mich erinnere an einen andern Demüthigen gemelt zu haben / wird so wohl von denen Geistlichen / als von den Weltlichen Scribenten für den Ursprung der Gedanken und der Keuschheit gehalten; derowegen derjenige / welcher die Keuschheit überkommen / dieselbe erhalten / und alle Anführer der Fleisch-Begirlichkeit verhindern will / solle großmächtige Sorgfaltigkeit zur Bewahrung seines Herzens tragen. In diesen Worten